

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gierungsrat nicht belugt gewesen sei, durch Verordnung zu bestimmen, dass das Erziehungsdepartement den für eine Berufsschule notwendigen Schulkreis festlegen und damit gewisse Schulen aufheben könne. Das Erziehungsdepartement konnte somit nicht rechtsgültig die gewerblichen Fortbildungsschulen aufheben. Es konnte nicht den Schulkreis für die neuen Schulen festlegen. Wenn das Erziehungsdepartement dies dennoch getan hat, so ist es über seine Kompetenz hinausgegangen und hat verfassungswidrig gehandelt. Trotz dieser Begründung wurde die staatsrechtliche Beschwerde der politischen Gemeinde Bütschwil vom Bundesgericht abgewiesen. Dies vor allem deswegen, weil die Beschwerde nur die Frage der Beiträge der politischen Gemeinden an die gewerblichen Fortbildungsschulen zum Gegenstand hatte und weil im Lehrergehaltsgesetz (warum gerade in diesem?) vorgesehen war, dass auch politische Gemeinden zu Beitragsleistungen an die gewerblichen Fortbildungsschulen angehalten werden können.

Von allergrösster Bedeutung ist nun aber doch die Tatsache, dass das Bundesgericht unzweideutig festgestellt hat, dass die Art. 19 ff. der regierungsrätlichen Verordnung vom 8. September 1933 über die berufliche Ausbildung verfassungswidrig sind und dass das Erziehungsdepartement mit der Aufhebung der bestehenden gewerblichen Fortbildungsschulen über seine Kompetenz hinausgegangen ist. Um dies ging schliesslich der ganze Streit, um die Frage nämlich, ob im Kanton St. Gallen die Neuorganisation des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in die Hände des Regierungsrates oder gar nur des Erziehungsdepartementes allein gelegt sei oder ob noch weitere Kreise auch etwas dazu sagen können. Darüber hat sich nun das Bundesgericht in seinem Entscheid klipp und klar ausgesprochen.

Die regierungsrätliche Verordnung über das berufliche Ausbildungswesen ist somit in ihren Art. 19 ff.

Bücher

Dr. Ludwig Kösters: „Die Kirche unseres Glaubens“. Herder, Freiburg i. Br.

Das Buch, das eine wissenschaftliche, klare, sprachlich auf den modernen gebildeten Menschen abgestimmte Zusammenfassung und Nachweisung der Forschungsergebnisse über den gesamten Frage-Komplex der Kirche darstellt und darum zuverlässige Antwort gibt auf die brennenden religiösen Tagesfragen, fand eine sehr schnelle Verbreitung und ungewöhnlich günstige Aufnahme. Die so bald notwendig gewordene 2. Auflage liegt jetzt vor. Sie ist, von der Korrektur einiger Druckfehler und der Ergänzung einiger Literaturnachweise abgesehen, ein unveränderter Abdruck der ersten Auflage und bietet also ihren voll-

verfassungswidrig. Sie bleibt dies auch. Sollten vom Regierungsrat oder dem Erziehungsdepartement in Zukunft Entscheide auf Grund dieser Artikel getroffen werden, so können sie mit der staatsrechtlichen Beschwerde angefochten werden. Will man zum geordneten, verfassungsmässigen Zustand zurückkehren, so bleibt nichts anderes übrig, als ein Gesetz über das gewerbliche Fortbildungsschulwesen ausarbeiten. Dann kann der Grosse Rat als gesetzgebende Behörde zur Frage der Neuordnung dieses Schulzweiges Stellung nehmen und seine Rechte, die er in diesem Fall so leichterding preisgegeben hat, wahren. Auch eine breitere Öffentlichkeit wird dann über die Neuordnung orientiert, und hat sie dagegen etwas einzuwenden, so bleibt ihr noch der Weg des Referendums offen. Dann sind auch die Rechte des Volkes gewahrt. Es war also nicht bloss Kirchturnspolitik, wenn sich Bütschwil gegen die Aufhebung seiner Schule gewehrt hat, sondern es lagen höhere Interessen im Spiele. (Eing.)

St. Gallen. 25 Jahre. Im Anschluss an die Schlussprüfungen der Mädchen Erziehungsanstalt Burg, Rebsstein, wurde in ehrendster Weise des 25jährigen Bestandes dieser ausgezeichnet wirkenden Institution gedacht. Der hochw. Landesbischof sprach Worte höchster Anerkennung für das segensreiche Wirken der Anstalt und die selbstlose Hingabe der ehrw. Schwestern von Ingenbohl; dankbar gedachte er der opferreichen Oberleitung des H. H. Dekan Ackermann. Dass der verehrte Redner auch des hochherzigen Gründers, Herrn Kantonsrat Jakob Rohner sel. gedachte, ist selbstverständlich. Herr Administrationsratspräsident Dr. Holenstein bot eine historische Zusammenfassung vom Werden und Wirken des grossen Segenswerkes. Frohe Lieder, muntere Reigen und sinnige Spiele brachten viel Freude zum Ausdruck. Weiteres segensreiches Wirken zum Wohle der Jugend! —n.

ständigen Inhalt: den modernen analytischen und den synthetischen Beweis, die präzise Zusammenfassung der Lehre über die Kirche als Rechts- und Liebeskirche und mystischen Leib Christi, alles ergänzt durch die ausserordentlich reichen Quellenbelege und Literaturnachweise. Da der Satz stehen geblieben war, konnte der Preis bedeutend ermässigt werden: das gebundene Exemplar kostet jetzt RM 6.—, das broschierte RM 4.40, wozu noch ein kartoniertes zu RM 5.20 hinzugekommen ist. Sr.

Schott: *Zum Altare Gottes will ich treten*. Herausgegeben von Mönchen der Erzabtei Beuron. 4. Aufl. Herder, Freiburg i. Br. Kart. M. 1.—, Leinen M. 1.40. 188 S.

Für die reiferen Schüler ist dieses Gebetbuch eine ausgezeichnete Einführung in das Verständnis der hl. Messe, in das tiefere Erfassen der Texte des Messformulars. Der Grosse Schüler-Schott erzieht zum innern Miterleben des Kirchenjahres und bereitet mit seinen 19 Messen auf den richtigen Gebrauch des eigentlichen Messbuches vor. Das beigegebene Messschema gibt einen leicht fasslichen Einblick in den äussern Verlauf und innern Aufbau der hl. Messe. Besonderer Wert wird auf die innere Teilnahme am Gemeinschaftsgottesdienst gelegt (Bet- und Singmesse, teilweise lateinisch, Notenanhang für die gesungene Gemeinschaftsmesse, gemeinschaftliche Kommuniongebete). Neu ist in dieser 4. Auflage die Illustrierung — besonders der bedeutendern Festmessen — durch die rheinische Kirchenmalerin Else Bircks. Durch die schlicht-eindringliche Darstellung in Anlehnung an die altchristliche Kunst wird das innere Mitgehen des jugendlichen Messbesuchers erleichtert und ihm der erhabene Symbolgehalt der Liturgie pädagogisch fein erschlossen. — So ist die neue Ausgabe dieses Schüler-Schott ein vorbildliches, religiöses Erziehungsmittel, ein wertvolles Geschenk an die heranwachsende Jugend. H. D.

Gredt, Joseph, O. S. B., Professor der Philosophie am Anselmianum in Rom, *Die aristotelisch-thomistische Philosophie*. 2 Bände. gr. 8^o. Freiburg im Breisgau, Herder. I. Band: *Logik und Naturphilosophie*. (XII und 434 S.). 1935. Geheftet 6.50 M.; in Leinen 7.80 M. II. Band: *Metaphysik und Ethik*. (VIII und 374 S.). 1935. Geheftet 5.60 M.; in Leinen 6.80 M.

„Ens qua ens ex nihilo oritur“. Das „Sein aus dem Nichts“ ist nach M. Heidegger der neuzeitlichen Weltweisheit letzter Schluss. „Der grause Versuch unserer Tage“, sagt dazu A. Delp S. J. (Tragische Existenz 83f): „in tausend verschiedenen Formen immer wieder begonnen und in tausend Schiffbrüchen immer wieder gescheitert! Und immer wieder das unheimliche Beginnen: der Mensch umklammert seine Erde, er beisst sich gleichsam in sie hinein und spürt doch: er kann sie nicht halten. Er kann ihre Rundung nicht fassen. Er gleitet, gleitet . . .“ Zwingt diese Wendung der „offiziellen“ Philosophie unserer Tage nicht zur Tiefe? Schreit sie nicht nach Ueberwindung auf dem Boden der Metaphysik, vom Seienden her? Wartet hier nicht harte, doch lohnende Arbeit? Ein Glück, dass wir uns gezwungen sehen, sie in Angriff zu nehmen. Denn ohne elementaren Trieb von innen und von aussen, geht man gerne an abgründigen Gedanken vorbei, vorbei an scharfer und schärfster Fassung der Urwahrheiten. Und doch: es gibt eine ansehnliche Zahl Hochgemüter, die sich durch die Forderung weitgehender Abstraktion nicht abschrecken lassen vom Studium aristotelisch-thomistischer

Logik, Naturphilosophie, Metaphysik mitsamt der für viele so dornigen Erkenntnislehre und Ethik. Wie könnten sonst P. Gredts „Elementa“, die Jahre hindurch nur Kenner, die nach seelischer Befreiung rangen, schätzten, von Auflage zu Auflage eilen? Wie wäre sonst eine deutsche Umarbeitung derselben möglich geworden, die auch ihrerseits nicht um die metaphysischen Fragen herum, sondern in sie hinein führt, glimpflich, aber doch unverblümt? Kurz und bündig, aber doch umfassend und mustergültig systematisch, in treffsicherer Terminologie aktuellste Probleme verarbeitend, streifend, beantwortend aus den Prinzipien heraus, durchmisst der Altmeister der Metaphysiker, den wir am liebsten mit P. Manser vergleichen, die Fülle der Wahrheitserkenntnisse auf philosophischem Gebiete, alle Extreme vermeidend, unbeirrt von ephemeren Strömungen, mit einer einzigen Leidenschaft für die Erkenntnis aus den letzten Gründen. Ein Werk zum Selbststudium, mehr vielleicht noch für gemeinsame intellektuelle Arbeit in lebensanschaulich interessierten Studienrunden.

Lehrer und Lehrerinnen finden hier letzte Antwort auf Fragen, die sie oft Jahre hindurch beunruhigen. Wie leicht fällt doch selbst der kindliche Verstand des Schülers auf metaphysische Probleme!

Dr. P. Carl Borr. Lusser O. S. B.

F. W. Foerster: *Ewiges Licht und menschliche Finsternis*, Ueberzeitliches für unsere Zeit. 123 S., 1935, Vita nova Verlag Luzern. 4—5 Schweizerfranken.

1923: Christus und das menschliche Leben vom gleichen Verfasser. Das Vorliegende ist eine ungezwungene Fortsetzung, aber auch Ergänzung des erstern: dort der innere Mensch und das innere Leben, besonders auch christliche Glaubensprobleme; hier der äussere Mensch im Problem mit der Welt und dem Mitmenschen, aber immer wieder zurückgeführt auf die sinnlichen und übersinnlichen Wurzeln alles Menschentums, des entarteten und des entfalteten; der äussere Mensch und seine Bindungen zurückgeführt auf den innern, Zeit und Zeitfragen auf Ewiges und Ueberzeitliches.

Die Methode ist im Titel angedeutet: die Antithese, der Gegensatz, Hervorkehrung und gewollte Betonung, ja Ueberbetonung der *a n d e r n*, der übersinnlichen Welt und ihrer Wirklichkeiten, welche dem vom Irdischen umstrickten Auge oft paradox, weil sinnenfern erscheinen muss.

Der Verfasser hat in dieser Schrift seine asketische Welt- und Lebensbetrachtung folgerichtig fortgesetzt und gesteigert bis zur schmerzvollen, aber auch da nicht gefühlkalten Höhe oder Weltferne eines ethischen und asketischen Pessimismus. Das mildernde Leitmotiv kehrt dann wieder: Nur in Gott und durch Gott wirst du erst menschlich. So ist es ein Betrachtungsbuch? In verschiedener Hinsicht: ja; und als

solches am nutzbringendsten in Einzellesungen und Stunden der Einkehr zu verarbeiten. Leider manchmal auch nur ein Erbauungsbuch im herkömmlichen Sinne, an denen wir nicht Mangel haben: insofern der hohe Idealismus den Verfasser in manchen Stücken verleitet, starr auf das unbedingte Soll und die hochragende steile Klippe des andern Ufers, der Welt des Glaubens und der sittlichen Vollendung zu weisen; doch nicht auf das Wie, welches dem Schiffbrüchigen die vielbedingten Wege der rettenden Heimkehr an das Ufer zeigen würde. Es ist kein Trostbuch. Sein erster Wille ist: aufzurütteln und aufzuwecken. Im eigentlichen Sinne auch kein pädagogisches Buch, sondern ein ethisches, und der Verfasser ist zum Kategorischen des sittlichen Imperativs eher wieder zurückgekehrt, nachdem er sich Jahrzehnte vorher bereits vom Kantischen gelöst hatte. Geblieben ist auch dieser jüngsten Schrift die hohe Fähigkeit, die Tiefen der Menschenseele zu ergründen und schwierige Verwicklungen des Menschen oder der zeitgenössischen Lage oft fast greifbar darzustellen und dadurch bewusst zu machen. Fern blieb jene wundersame und feinsinnige Versenkung in die Kleinwelt des einzelmenschlichen Falls, um geduldig sich der Sprache und des Blickmasses z. B. des Ungläubigen oder des Entwurzelten zu bedienen, damit er die Welt des Glaubens verstehen, den Rückweg zu Gott auch in Einzelschritten wieder zu begehen lerne.

In diesen Zeitbetrachtungen bebt oft der Zorn des Propheten, und Ungeduld und Bitterkeit sind nur mühsam verdrängt. Doch erheben sie sich manchmal zu apokalyptischer Schau und prophetischer Wucht oder Eindringlichkeit des Wortes und geben dem Buch seine besondern gehaltvollen Werte.

Dem Verlag wäre zu wünschen, dass er solche Schriften zu einem zeitgemässern Preise verbreiten könnte: als „billige“ Bücher, weil ihre Probleme zeitgemäss und ihre Behandlung kostbar ist. *Ibis.*

Rall, Dr. Theodor: „Deutsches katholisches Schrifttum gestern und heute.“ Verlagsanstalt Benziger & Co., Einsiedeln-Köln, 1936, 260 S., geb. Fr. 4.60; RM. 3.80.

Weitgespannte Belesenheit, geschulte Urteilskraft und tiefspürende Interpretationsgabe im Verein geben dem Verfasser die spielende Ueberlegenheit, einen kaum übersehbaren, bisher noch nicht kritisch geordneten Literaturbereich zu entwirren und in seinen Zusammenhängen zu erkennen und darzulegen. Auf rund 250 Seiten werden an die 220 Vertreter des neueren kath. Schrifttums im deutschen Sprachraum behandelt, von der Zahl der besprochenen Werke nicht zu reden. Ein „geistgelenktes“ Buch, dessen innere Linie durch Wahrheitsliebe, Gerechtigkeit und Güte bestimmt ist. Von der Dichtung, die in zeitlichen

(Naturalismus, Realismus, Expressionismus, neue Sachlichkeit) und räumlichen (Schweiz, Oesterreich, Schwaben, Bayern, Rheinlande, Westfalen, Schlesien) Umrissen und Bedingtheiten gesehen wird, führt Rall den Leser durch das Gebiet der fachwissenschaftlichen Kunstprosa und katholischen Kritik und hin an die sprachkünstlerisch wertvollen Werke katholischer Denker. Das Ganze ist mehr als eine Uebersicht über die hier in Frage stehenden literarischen Erscheinungen, es ist ein Geschichtsbild, das die Bewegungen des Geistes und der Geister in Läufen und Gegenläufen zeigt innerhalb eines Zeitausschnittes, dessen Brennpunkt die Gegenwart ist. — Mag man auch im Einzelfall (etwa Schaukal, Rilke) anderer Auffassung sein als Rall, so kann das Buch doch als verlässlicher Führer unumwunden und uneingeschränkt empfohlen werden; denn der Kritiker Rall lässt bei allem persönlichen Urteilsmut immer den Spielraum um die Sache, der ihr Eigenlicht hütet und sie als Gegenstand des Urteils vom Urteil selber trennt. Die Sprache ist zuchtvoll und schwingt sich jeweils sicher in den Takt ihres Gegenüber ein. — Auf die Fraglichkeit des Begriffes „katholische Dichtung“ einzugehen ist hier nicht der Ort.

Dr. Martha Rohrbach.

Dr. Hermann M. Görger, Fr. W. Foerster. Leben und wissenschaftliche Entwicklung bis zum Jahre 1904. 202 S. Verl. Schulthess & Cie., Zürich. 1933. — Fr. 3.50.

Inhalt und Aufbau: Ein Vorwort mit kurzer Ziel- und Zweckangabe. Ein Literaturverzeichnis, das zudem eine sorgfältige Bibliographie sämtlicher Werke Fr. W. Foersters bis zum Jahre 1932 und der meisten Aufsätze desselben bis 1920 darstellt und auch noch einen Teil der Aufsätze Foersters nach 1920 berücksichtigt, soweit der gezogene Rahmen des vorliegenden Themas es zulässt.

Die Ethische Bewegung, von der Foersters weltanschauliche Entwicklung und wissenschaftlich- sowie praktisch-pädagogische Wirksamkeit ausgegangen war. Foersters persönliche Entwicklung, bedingt durch das Elternhaus, besonders durch die Eigenart und geistige „Substanz“ des Vaters, des Berliner Astronomen und vielseitigen Humanisten Wilhelm Foerster. Biographische Notizen bis 1904.

Die Entwicklung und Systembildung der wissenschaftlichen Arbeiten Foersters ebenfalls bis 1904: seine Methode; die Grundlagen seiner Ethik; die Systembildung seiner Ethik auf den Grundlagen des Ererbten und Erarbeiteten; Fr. W. Foersters organisch sich bildende Stellung zu Religion, Christentum und Kirche, die eine mähliche Annäherung zu diesen Drei bedeutet, ausgegangen vom Zustande eines planmässig religionslos erzogenen, aber religiös und ethisch hochbegabten modernen Menschen, diese Annäherung, welche im gleichen Schritthalten eine

Entfernung vom ethischen Bunde und seinen Zielen entspricht; schliesslich als fünfter Abschnitt dieses dritten Teils: Foersters Grundgedanken einer Erziehungslehre. — Ein Namenverzeichnis erleichtert die Benützung des ohnehin gedanklich und methodisch klar gehaltenen Buches.

Einige Bemerkungen; denn es kann sich hier nur um einige handeln:

Wir haben im vorliegenden Buch den ersten Teil eines Werkes vor uns, das Ein- und Ueberblick über Foersters Entwicklung und Schaffen erst bis zum Jahre 1904 eröffnet. Also bis zu dessen 35. Altersjahr, des „Lebens Mitte“. Den spätern Staatsethiker und in diesem Sinne Politiker, zu dem sich Foerster weiter entwickelte oder besser durchrang, kann es erst andeuten, noch nicht zeigen. So werden auch die Angriffe, die Foerster besonders aus seiner politischen Haltung für sein ganzes Lebenswerk erwachsen, erst zu einem geringen Teil behandelt. So kommen auch die Anfeindungen des weiland Würzburger Domdekan Kiefl erst in einem kleinen Raume zu Wort und Gegenwort. Diese mögen Foerster in katholischen Kreisen wohl am meisten geschadet haben. Trotzdem Männer wie Bischof Keppler, der katholische Theologe und Pädagoge Göttler, München, und auch Prälat Meyenberg die Entwicklung und Wirksamkeit Foersters wohl zu würdigen und auch mit jener Würde zu verteidigen wussten, welche dem streitbaren und nationalistischen Kiefl vollständig abging. Der Weg, den Foerster in seiner Entwicklung gehen musste, ist der Weg des modernen, der Religion entfremdeten Menschen; als solcher ist er tragisch. Wenn Kiefls Befehdungen ein mittelbares Verdienst hatten, so ist es dieses, dass vor allem sie einer Gesamtdarstellung von Foersters Werden und Wirken riefen, deren gehaltvollen und sachlich vornehmen ersten Teil wir in Görgens Buche vor uns haben. Diesem wünschen wir die baldige Nachfolge des zweiten.

Aber noch eine andere Sendung als nur Aufzeigung von Entwicklungslinien zur Abwehr von ungerichten Angriffen hat Görgens Werk zu erfüllen: Wir haben uns seit bald einem Jahrzehnt gewöhnt, pädagogische und ethische Gedankengaben aus den Händen Mode gewordener pädagogischer und ethischer Verfasser entgegenzunehmen, welche uns alle die Einsichten und Erfahrungen dieser angepriesen werden; während ihr Erleider, Neuentdecker und Vorkämpfer Fr. W. Foerster war. Schon Görgens reichhaltiges Schriftenverzeichnis allein zeigt uns die vielfältigen Verflechtungen, mit welchen das Foerstersche Ideengut moderne Seelen-Erziehungs-, auch Heilerziehungs- und Staatsgedanken bereits durchdringt. So erfüllt Görgens Buch eine Sendung der Gerechtigkeit und zeigt einem vergesslichen Ge-

schlecht den vielumstrittenen Mann, der sich zu seinem eigenen Schaffen noch lebend und schaffend in solonische Distanz gesetzt hat.

Darum ist der Neuerscheinung auch eine grosse und aufmerksame Leserschaft letzten Endes im Dienste der Sache zu wünschen, um derentwillen Foerster ein Verbannter und von den artgemässen Flegeleien eines nationalistischen und neuheidnischen Dritten Reiches Verfolgter geworden ist.

Ibis.

Der Kampf um die Seele des Sorgenkinds. Von Dir. Joh. Frei. St. Josefsverlag Lütisburg (St. Gallen). Fr. 1.—. 61 S.

Der erfahrene Leiter der Erziehungsanstalt in Lütisburg gibt in diesem — von Sr. Exc. Bischof Dr. Aloisius Scheiwiler im Geleitwort empfohlenen — Büchlein Eltern, Priestern und Lehrern „praktische Anleitungen zur Erziehung des schwierigen Kindes“. Er zeigt an Beispielen aus dem täglichen Leben die falsche und richtige seelische Behandlung des zornigen, lügenhaften, eigensinnigen, faulen, bettnässenden Kindes. Tadel und Aufmunterung, richtige Beschäftigung, Gebet und Leiden für Sorgenkinder werden als erzieherische Mittel in volkstümlicher Sprache mit warmem Herzen dargestellt. Das praktische Erziehungsbüchlein verdient weite Verbreitung, zumal der eventuelle Reingewinn für die Erziehung armer Kinder verwendet wird.

H. D.

Erlebnisunterricht — Deutsch, von Maximilian Walper. Deutscher Verlag für Jugend und Volk. Wien I.

Das Buch hält, was sein Titel verspricht. Ein erfahrener Praktiker auf der untern Volksschulstufe und Leiter des Pädagogischen Institutes der Stadt Wien beleuchtet darin zunächst die psychologischen Voraussetzungen für den Deutschunterricht auf der Unterstufe. Es folgt dann eine Menge praktischer Beispiele, die zeigen, wie der Verfasser den Schreibleseunterricht, die Rechtschreibung und das Lesen betreibt, damit sie dem Kinde zum frohen und eindrucksvollen Erlebnisse werden. Die Ausführungen sind überdies geeignet, den Lehrer zum Nachdenken darüber anzu-spornen, wie er unter den augenblicklich obwaltenden örtlichen und individuellen Verhältnissen die Schüler das Lernen erleben lassen kann.

Das in erster Linie für die Grundschulen in Oesterreich geschriebene Werk bietet auch dem Lehrer der deutschen Schweiz, der gleich seinem österreichischen Kollegen vielfach an die Mundart anlehnen muss, wertvolle methodische Anregungen.

ma.

Handbuch der geographischen Wissenschaft. Herausgegeben von Dr. Fritz Klute, Professor an der Universität Giessen, unter Mitwirkung von etwa vierzig Fachgelehrten. — Akademische Verlagsgesellschaft Athenaeon m. b. H., Potsdam. — Hefte 87—92.

Der Band *Mitteleuropa* wird durch drei Lie-

ferungen fortgesetzt (Heft 5—7). Oesterreich von N. Lichtenecker findet seinen Abschluss. Dr. Fritz Machatschek, Univ.-Prof. in Wien, behandelt sodann sehr anschaulich und leichtfasslich die T s c h e c h o s l o w a k e i. Seine Gründlichkeit und herzerfrischende Objektivität auch dem Sprachen-, Staaten- und Konfessionsproblem gegenüber stehen wohltuend von manchen andern Abhandlungen ab. — Im Band Westeuropa setzt Dr. E. Scheu seine vortreffliche Arbeit über Frankreich fort (Heft 3 und 4). — Auch der Band Afrika erhielt eine Fortsetzung (10. Heft). Kamerun und Kongogebiet werden eingehend nach verschiedenen Richtungen besprochen, und von Abessinien, das uns heute besonders lebhaft interessiert, bringt das Heft einen guten Ueberblick. — Die Bilder sind in allen drei Bänden gut gewählt und sorgfältig wiedergegeben.

Luzern.

J. Troxler.

Farbige Wappentafel der Schweiz und der 22 Kantone. Lichtechter Vierfarbendruck 100 × 140 cm. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Fr. 3.50, auf Stäbe aufgezogen Fr. 5.50.

Der Verlag gibt einen Restbestand der bekannten Wappentafel zu stark verbilligtem Preise ab. Die Wappen sind nach den Originalen im Bundeshaus sorgfältig reproduziert. Ihre Schildform entspricht zwar nicht der heutigen einfacheren Darstellungsart; auch zeigt das Bündnerwappen noch die heraldisch falsche Einbeziehung der Schildhalter. Aber für die Schule ist diese solide Wappentafel ein gutes und wohlfeiles Veranschaulichungsmittel. Man muss ja im Geschichts- und Geographieunterricht immer wieder feststellen, dass die Schüler unsere Kantonswappen meist ungenügend kennen. Eine solche Tafel regt zur genauen Beobachtung und zu mancherlei geschichtlichen Auswertungen an und bildet einen farbigen Schmuck des Schulzimmers. H. D.

N. Pletschette: Wanderglück im Schweizerland. Selbstverlag des Verf., Rümelingen (Luxemburg). Fr. 2.20. 173 S.

Ein Luxemburger Kollege erzählt mit edler Begeisterung für die Schönheit unserer Heimat, mit offenem Blick für unser schweizerisches Volkstum und in dankbarer Erinnerung an glückliche Wandertage von seinen Beobachtungen und Erlebnissen auf seinen Schweizerreisen. Mit der Aufgeschlossenheit des Erziehers und Lehrers hat der Verfasser unser Land wiederholt kreuz und quer durchreist. Er schreibt schlicht und frisch, ohne literarische Ambitionen von Zürich, von Graubünden, besonders vom Nationalpark, von Luzern (auch von einer Aufführung des „Verlorenen Sohnes“ vor der Hofkirche), vom Vierwaldstättersee und seiner Umgebung, von den Tellspielen in Altdorf, von der Bundeshauptstadt und

dem Berner Oberland, von einer Fusswanderung über den St. Gotthard, von einer Reise auf den Grossen St. Bernhard und an den Fuss des Matterhorns. Sein volkskundliches Interesse bezeugen die gesammelten Hausinschriften, ein Kapitel über das Alphorn und die Schilderung eines armen Gebirgsdörfchens (Findelen im Wallis). Bis auf einige Einzelheiten (besonders die Mundartstellen) zeigt das warmherzige Wanderbuch scharfe Beobachtung und liebevolles Einfühlen, eine erfreuliche Art, das Reisen als unschätzbare Bildungsmittel auszuwerten. H. D.

Kartothek zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz.

Eine Auswahl der schönsten Funde aus Schweizer Museen. Serie I. Versand: Schreibstube für Stellenlose, Basel, Spitalstr. 2. Fr. 1.80.

Diese erste Kartenserie, die im Dienste der Arbeitslosenfürsorge steht, enthält 10 technisch saubere, instruktive Reproduktionen von schweizerischen Fundgegenständen aus verschiedenen ur- und frühgeschichtlichen Perioden: Waffen, Gefässe, röm. Mosaikboden, Verzierungen usw. Der Text auf den Karten selbst und ein Begleittext bieten die nötigen Angaben über den Gegenstand, sein Alter, seinen Fundort usw. Diese Karten, denen weitere Serien folgen sollen, sind wertvolle Veranschaulichungsmittel für den Geschichtsunterricht. H. D.

Irmgard von Faber du Faur, Kind und Welt. Drei Hefte: Sonne, Mond und Sterne — Grosse und kleine Leute — Kleine Märchen. Verlag Müller & Kiepenhauer, Potsdam. Preis pro Heft RM —.50.

Die Verfasserin greift ins volle kindliche Leben und Erleben und gestaltet mit feinem, kindertümlichem Stil Geschichten, die ich gerne in unsern Fibeln wiederfände. Fibelverfassern steht hier eine schöne Auswahl zur Verfügung. Die Büchlein mit dem nun auch in der Schweiz fast überall eingeführten Antiqua-Druck eignen sich als Begleitstoffe zur Fibel sehr wohl.

Schussen, Wilhelm: „Die Geschichte des Apothekers Johannes.“ Verlag Herder, Freiburg i. Br., 1935, 130 S., geh. RM. 1.60, in Leinen RM. 2.60.

Die Geschichte gehört zu denen, die dem Leser die Gemütsruhe lassen, weil man schon beim ersten Satz weiss, dass sie gut ausgehen. — Da ist der Apotheker Johannes, der seine Apotheke verkauft um einer geplanten Erfindung willen und nun drauf und dran ist, seine Familie ins Elend zu bringen — da ist die gute kranke Mutter —, da sind der Sohn Klaus (der eigentliche Held der Geschichte) und das Töchterchen Ottilie (ein aus dem Leben geschnittenes Kind) —, da ist endlich der Onkel aus Amerika, der den Karren aus dem Dreck zieht. Die Figuren sind mit Ausnahme der kleinen herzigen und kindlich herzlosen Ottilie stark schematisiert, gleichsam mit dem Schaumlöffel vom Leben oben abgenommen:

die den Menschen bewegenden Kräfte werden nicht mitgegriffen.

Das Ganze ist lebendig und einprägsam wiedergegeben, die Traumerzählungen sind trefflich. Den besten Eindruck dürfte das Buch bei halbwüchsigen Jungen machen, deren Kraftüberschuss am Beispiel des tapferen Klaus Bammert einen Wegzeiger hätte und eine Anwendung wüsste. Dr. Martha Rohrbach.

Juni-Heft der Jugendrotkreuz-Zeitschrift.

Das Juni-Heft („Sport“) enthält Beiträge von Curtius, Mehl, Mitterer, Trenker, Wieser usw. und viele Bilder. Preis: 1 Heft 35 Rp., von 10 Stck. an 25 Rp.; der abgeschlossene Jahrgang Fr. 2.40, in Leinen Fr. 3.80. Postcheckkonto Zürich VIII 14.917.

Illustrierte Jugendzeitschrift „Der Spatz“.

Unterhaltende, lehrreiche und drollige Geschichten, originelle Skizzen, lustige Bilderhumoresken, neue Bastelarbeiten, sowie ein Preiswettbewerb bilden den Inhalt der Mai-Nummer. Bestellungen sind zu richten an das Art. Institut Orell Füssli, Dietzingerstrasse 3, Zürich. Fernere Bezugsquellen: Buchhandlungen und Kioske. Abonnementspreis halbjährlich Fr. 2.50.

Zur Zukunftsfrage unserer Kinder. (Einges.) Immer früher beginnen sich die Eltern um die Zukunft ihrer der Schule entwachsenden Kinder zu kümmern; aus Angst, sie finden im Frühjahr keine Lehr- oder Arbeitsstelle. Aber nicht planlos soll eine solch schwerwiegende Angelegenheit vor sich gehen. Zur Abklärung der so wichtigen Frage dienen u. a. die beiden Schriften: „Die Wahl eines gewerblichen Berufes“ (8. Auflage), empfohlen vom Schweizerischen Gewerbeverband, und „Die Berufswahl unserer Mädchen“ (6. Auflage), verfasst von Fräulein Rosa Neuenchwander und empfohlen vom Schweizerischen Gewerbeverband und vom Schweizerischen Frauengewerbeverband. Sie seien Eltern, Lehrern, Pfarrern, Vormundschaftsbehörden usw. bestens empfohlen. Die beiden Broschüren sind zum Preise von je 50 Rp. erhältlich (in Partien von 10 Ex. zu 25 Rp.) beim Verlag Buehler & Co., Bern.

Mitteilungen

Ausschreibung von Turn- und Schwimmkursen

Der Schweizerische Turnlehrerverein veranstaltet im Auftrage des eidg. Militärdepartementes im Sommer und Herbst 1936 folgende Kurse:

A. Lehrkurse für das Knabenturnen:

I. Allgemeines Knabenturnen inkl. Schwimmen, II./III. Stufe.

1. In Liestal, vom 20. Juli bis 1. August. Leitung: Brandenberger, St. Gallen, und Rossa, Allschwil.

II. Für Lehrer und Lehrerinnen an Orten ohne Turnlokal.

2. In Hergiswil (Nidwalden), für Lehrer vom 3. bis 8. August. Leitung: Stalder, Luzern, und Mangold, Liestal.

3. In Frauenfeld, vom 3. bis 8. August. Leitung: Waldvogel, St. Gallen, und Ammann, Gais.

III. Für Lehrer an Bergschulen des Oberwallis und des Berner Oberlandes.

4. In Brig, vom 12. bis 17. Oktober. Leitung wird später bestimmt.

IV. Für Schwimmen, volkstümliche Uebungen und Spiele, für Lehrer.

Das Programm wird so durchgeführt, dass die Schwimmlektionen auf die warme Witterung verlegt werden.

5. II./III. Stufe in Langnau i. E., vom 3. bis 8. August. Leitung: Leisinger, Ennenda, und Horle, Basel.

6. II./III. Stufe in Kreuzlingen, vom 3. bis 8. August. Leitung: Stahl, Kreuzlingen, Graf, Künsnacht.

7. Fortbildungskurs für Lehrer, die auf der III. Stufe unterrichten und gute Schwimmer, Leichtathleten und Spieler sind, vom 26. Juli bis 1. August in Burgdorf. Leitung: Müllener, Zollikofen, und Hirt, Aarau.

B. Lehrkurse für das Mädchenturnen.

I. Allgemeines Mädchenturnen.

8. I./II. Stufe als Einführungskurs in Rorschach, vom 26. Juli bis 1. August. Leitung: Ch. Metz, Schiers, und Frl. Braunwalder, St. Gallen.

9. II. Stufe in Spiez, vom 20. Juli bis 1. August. Leitung: Vögeli, Langnau, und Häberli, Olten.

10. II. Stufe in Trogen, vom 20. Juli bis 1. August. Leitung: Süess, Brugg, und O. Meier, Zürich.

11. II./III. Stufe für Seminarturnlehrerinnen und Lehrerinnen an Mädchenoberschulen, die für einen Fortbildungskurs die notwendige Vorbildung besitzen, in Baldegg, vom 21. bis 30. Juli. Leitung: Jeker, Solothurn, und Frl. Hurni, Môtier, Freiburg.

12. III. Stufe für Lehrer und Lehrerinnen, die seit 1933 einen Mädchenturnkurs II. Stufe mit ganz gutem Erfolg besucht und seither an ihrer Weiterbildung gearbeitet haben, in Biel, vom 17. Juli bis 1. August. Leitung: O. Kätterer und Dr. Leemann, Zürich.

II. Für Schwimmen, volkstümliche Uebungen und Spiele.

10. In Künsnacht, vom 26. Juli bis 1. August. Leitung: Schalch, Künsnacht, und Jundt, Basel.

Fortbildungskurs siehe Knabenturnen, Kurs 7.

Bemerkungen zu allen Kursen.

Zur Teilnahme an obigen Kursen sind einzig amtierende Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen berechtigt. An Entschädigungen werden ausgerichtet: Taggeld von Franken 4.80, Nachtgeld,